

**Konferenz „Digitale Plattformen – Chancen + Probleme“
Am 12.12.2016 in der Akademie der Künste
Begrüßung Prof. Jeanine Meerapfel, Präsidentin der Akademie der Künste**

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Zypries, sehr geehrter Herr Böhning,
sehr geehrte Frau Trüpel,
sehr geehrte Mitglieder des Deutschen Bundestags,
lieber Gerhard Pfennig,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich in der Akademie der Künste zur Konferenz „Digitale Plattformen – Chancen und Probleme“, die sich Fragen der Urheberrechtsvergütung im Zusammenhang mit digitalen Plattformen widmet.

Schon in meiner Begrüßung zur Konferenz *Zukunft des Urheberrechts* – die die Initiative Urheberrecht vor einem Jahr hier am Pariser Platz durchführte –, habe ich betont, dass sich die Akademie der Künste als internationale Sozietät von über 400 Künstlern selbstverständlich für ein urheberbetontes Urheberrecht einsetzt, da es die Existenzbedingungen für künstlerisches Schaffen sichert. Auch Künstler müssen Essen, brauchen ein Dach über dem Kopf und nicht zuletzt Geld für die Produktion ihrer Arbeiten.

Die Selbstverständlichkeit, mit der heute mit digitalen Speichermedien und im Internet Werke der Kunst an den Urhebern vorbei genutzt und weiterverbreitet werden, raubt einem den Atem – und mithin die Existenzgrundlage.

Vielen von Ihnen ist sicherlich Carl Spitzwegs Bild *Der arme Poet* aus dem Jahr 1839 bekannt, das einen Schriftsteller in seiner ärmlichen Dachkammer zeigt. Sehr romantisch, bohemien.

Auf Wikipedia ist dazu zu lesen:

Eine Umfrage zu Beginn des 21. Jahrhunderts ergab, dass „Der arme Poet“ – gleich nach Leonardo da Vincis „Mona Lisa“ – zu den beliebtesten Bildern der Deutschen zählt.

Und der Tagesspiegel titelte in einem Beitrag vom 15.02.2012:

Künstler sind arm, aber glücklich.

Das zeige eine neue repräsentative Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Laut einem der Autoren würden Künstler aus der Tätigkeit selbst einen viel größeren Gewinn ziehen, als aus dem Geld, das sie damit verdienen. Diesen falschen romantisierenden Bildern und Klischees müssen wir die Realität der Kreativen entgegensetzen. Unsere Arbeit ist kein Hobby.

Ich zitiere den Drehbuchautor, Autoren und Produzenten Fred Breinersdorfer – bekannt als Drehbuchautor des international erfolgreichen Films „Sophie Scholl“:

Die Stärke der europäischen Kultur liegt in der Vielfalt der nationalen Kulturen. Nur ein starkes Urheber-betontes Urheberrecht kann diese Vielfalt in Zeiten des Internets und der Globalisierung erhalten.

So einfach und klar. Und anscheinend so schwer. Denn diese Stärke, diese Diversität Europas ist heute durch das Aufkommen neuer Nationalismen bedroht – und wie, wenn nicht mit der Kultur und den Künsten, kann der Zusammenhalt gerettet werden? Brüssel schafft mit seiner Bürokratie und Administration die Grundlage der Europäischen Union – und die Menschen, Künstler, Kreative schaffen auf dieser Basis eine europäische Kultur in der Vielfalt.

Die Entwicklung unseres Gemeinwesens zu einer „digitalen“ und durch das Internet in nahezu allen Bereichen zunehmend international vernetzten Gesellschaft kommt einer Revolution gleich. Und natürlich nehmen wir – die Akademie der Künste als Institution und ihre Mitgliedschaft als schöpferische Menschen – an der Diskussion um die Ausgestaltung und die Ziele dieser Revolution intensiv teil, mit eigenen Veranstaltungen und Kooperationen.

Die heutige Konferenz beschäftigt sich mit den Plattformen. Überall werden sie thematisiert, teils als Segen, teils als eine das Internet beherrschende „tausendköpfige Hydra“ aus dem Silicon Valley; jedenfalls höre ich von vielen Künstlern, Musikern und Filmemachern, dass sie unzufrieden mit den Plattformen sind: die Vergütungen für die Nutzung ihrer Werke gehen zurück, jeder kann auf Plattformen – so scheint es – fremde Werke nutzen, ohne dafür zu bezahlen oder wenn, dann ganz wenig. Sie werden das heute sicher alles im Detail erörtern und hoffentlich Wege aufzeigen, die zu einem Zusammenwirken von Plattformbetreibern und Kreativen führen.

Ich freue mich sehr, dass auch eine Vertreterin des Bundesministeriums für Wirtschaft teilnimmt, Frau Parlamentarische Staatssekretärin Zypries, die die Fragestellung von beiden Seiten kennt, der juristischen und der wirtschaftlichen. Zwei Medienpolitiker aus den Ländern, Herrn Böhning aus Berlin und der Hamburger Bürgermeister Scholz, werden hier die Sicht der Länder darstellen, denn diese haben viel mitzureden bei der Gestaltung der Medienzukunft. Und auch begrüßen wir es, dass die europäische Dimension, u. a. durch das Mitglied des Europäischen Parlaments Helga Trüpel, Thema sein wird – das Problem muss auch auf dieser Ebene gelöst werden!

Wir, die Akademie der Künste, sind gern Gastgeber für eine solche wichtige Tagung, denn diese Art der Politikberatung und hoffentlich auch Politikgestaltung gehört zu unseren Aufgaben. Ich wünsche Ihnen einen produktiven, und informativen Austausch.